

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
I. METHODISCHE UND HISTORISCHE GRUNDLAGEN	25
1. Geträumter Traum und Traumtext	27
1.1 Der Traumbericht in der modernen Traumforschung	31
1.2 Die Traumerzählung aus psychoanalytischer Sicht	37
1.3 Linguistische Besonderheiten des Traumberichts: Rhetorik des Zu-Fassen-Bekommens oder Poetik der Inadäquatheit	47
2. Traumdiskurs und Traumhieroglyphen	57
2.1 Diskurs und imaginäre Besetzung	57
2.2 Traumhieroglyphen	61
2.3 Historische Vorläufer: Französische Aufklärung und deutsche Romantik	66
II. DER TRAUM UM 1850: ZWISCHEN PSYCHOPATHOLOGIE UND HÖHERER WIRKLICHKEIT	83
1. Der wissenschaftliche Traumdiskurs in Frankreich um 1850	93
1.1 Erste Phase: Traum und Halluzination (1844-1848)	99
1.2 Zweite Phase: Der Traum und die Funktionsweisen des Geistes (1852-1855)	107
1.3 Patientenstimmen	120
2. „Le Rêve est une seconde vie“: Der Traumdiskurs in Gérard de Nervals <i>Aurélia</i>	129
2.1 Zwischen „raison“ und „imagination“: Nerval auf der Suche nach einer Sprache für die Erfahrung des Wahnsinns	138
2.2 Der Traum als Oberbegriff und die Vielfalt der Traum- phänomene	150
2.3 Zitat und Transformation antiker Traumkonzeptionen	167

3. „Fixer le rêve“: Ansätze zu einer Ästhetik des Traumtextes um 1850	181
3.1 Der Diskurs über das Aufschreiben des Traums in <i>Aurélia</i>	184
3.2 Die Form des Traumtextes bei Nerval	191
3.3 Charles Baudelaire: Maler und Dichter vor dem Traum	201
3.4 Baudelaire's Traumtexte	208
III. DER TRAUM ZU BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS: ZWISCHEN PSYCHOANALYSE UND SURREALISMUS	213
1. Der wissenschaftliche Traumdiskurs um 1900: Experimentelle Psychologie und Psychoanalyse	219
1.1 Die Originalität von Freuds <i>Traumdeutung</i>	220
1.2 Der psychologische Traumdiskurs in der <i>Revue philosophique</i>	225
1.3 Nicolas Vaschide und die Träume des Tiefschlafs	237
1.4 Der Traum in Henri Bergsons Gedächtnistheorie	241
1.5 Die Rezeption der <i>Traumdeutung</i> in Frankreich	247
2. Der Traum in der Frühphase des Surrealismus	259
2.1 Anfänge des „récit de rêve“ in der Zeitschrift <i>Littérature</i>	262
2.2 Der Traumdiskurs im <i>Manifeste du surréalisme</i>	266
2.3 Das ‚Bureau de recherches surréalistes‘ und die Rubrik „Rêves“ in <i>La Révolution surréaliste</i>	280
2.4 „Un minime effort de rhétorique“: Gattungsmerkmale des surrealistischen „récit de rêve“	285
3. André Bretons <i>Les Vases communicants</i> : Traumtheorie zwischen Psychoanalyse, dialektischem Materialismus und surrealistischer Ästhetik	315
3.1 Eine „dialektisch-materialistische“ Traumtheorie	323
3.2 Bretons Traumanalyse	333
3.3 Der Faden des „désir“: surrealistische Programmatik und Patchwork-Ästhetik	338
3.4 Die Textstruktur des Wachtraums	346
3.5 „Interprétation“ und „détour“	350
3.6 „Objet insolite“ und „poésie involontaire“	359
3.7 Poesie als Patchwork	364

IV. MICHEL LEIRIS ODER DER TRAUM NACH DEM SURREALISMUS	375
1. Der Traumdiskurs in der <i>Règle du jeu</i>	387
1.1 Leiris und die Traumdiskurse seiner Zeit	387
1.2 Traum und Realität	391
1.3 Der Traum als Ort der Evidenz oder der Poesie	398
1.4 Erinnern	402
1.5 Aufschreiben	405
1.6 Lesen und Entziffern	412
2. Traumnotat – Traumtext – Traumfragment	419
2.1 Vom Traumnotat zum Traumtext	420
2.2 <i>Nuits sans nuit</i> (1945)	430
2.3 <i>Nuits sans nuit et quelques jours sans jour</i> (1961)	450
2.4 Das Traumfragment im Spätwerk	472
Schlußbetrachtung	481
Anhänge	487
Bibliographie	507